



Engagement für die Neue Musik

William Forman: Totally Trumpet!

Seit 1981 lebt der in New York geborene William Forman in Europa. Bis 1989 war er Solotrompeter in verschiedenen Sinfonie- und Opernorchestern. Er ist als international anerkannter Solist, Kammermusiker und Pädagoge aktiv. Sein Repertoire spannt einen weiten Bogen von der traditionellen bis zur zeitgenössischen Musik für die Trompete. Als ehemaliger Preisträger verschiedener internationaler Musikwettbewerbe ist er heute selbst Jury-Mitglied und lehrt seit 1994 an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. 2010 veranstaltete er das erste Berliner Festival für Neue Trompetenmusik „Totally Trumpet!“.

Von Juliane Bally, Fotos: Ernst Fessler

sonic: Herr Forman, stimmt es, dass Sie gerade an einem Buch arbeiten?

Forman: Ja, richtig! *(lacht)* Ein Buchprojekt über Neue Musik für die Trompete. Es soll eine Hilfe für Trompeter und Komponisten werden, wie sie mit Neuer Musik umgehen können. Trompeter werden zum Beispiel mit bestimmten Notationen und Spieltechniken vertraut gemacht. Komponisten können in dem Buch die Möglichkeiten der Trompete kennenlernen. Das ist allerdings nur ein Teil, viel wichtiger ist mir, die Kommunikation zwischen Interpreten und Komponisten zu verbessern. Das ist für mich ein Lebensthema!

sonic: Was genau möchten Sie mit diesem Buch vermitteln?

Forman: Ich möchte gern Interpret und Komponisten zusammenbringen. Einerseits brauche ich als Interpret einen Zugang zu dem Komponisten, um ihn zu verstehen und um seine Musik vermitteln zu können. Andererseits will ich den Komponisten zeigen, was bisher mit und für die Trompete gemacht wurde und was heute geschieht. Phrasierung, Artikulation und Intonation sind wichtige Schwerpunkte dabei. Wie wir als Trompeter denken und was wir lernen, wenn wir das Trompetespielen erlernen, was schwierig und was leicht ist und die Gründe dafür.

Jeder weiß zum Beispiel, dass es schwer ist, in der hohen Lage zu spielen. Es ist unerheblich, wie hoch genau ein Trompeter spielen kann, vielmehr muss der Komponist unser Spiel so gut kennen, dass er nachempfinden kann, wie sich das Spiel in der Höhe anfühlt.

Für den Interpreten ist es wichtig, zu erkennen, was in der Musik steckt. Wir klassischen Musiker sind so sehr damit beschäftigt, die richtigen Töne zur richtigen Zeit zu spielen, dass wir oft weder die Zeit noch die Mittel haben, zu erkennen, was hinter der Notation steckt. Um die Notation als Kommunikationsmittel geht es mir hauptsächlich. Ich finde es wichtig, dass es ein Handbuch gibt, in dem Spieler und Komponisten die Neue Musik kennen und sich darin auskennen lernen, aber, wenn es den Anspruch hat, Komponisten die Trompete und Trompetern die Neue Musik näher zu bringen, muss es viel mehr sein.

sonic: Stichwort Neue Musik – was hat es damit auf sich?

Forman: Meine Arbeit in der Neuen Musik finde ich sehr reizvoll und aufregend, weil ich der Entstehung eines Werkes näher bin als bei der Alten Musik. Oft kann ich mit dem Komponisten persönlich arbeiten, so kann jeder die Visionen des Gegenübers besser verstehen. Musik ist nicht nur

das, was auf dem Papier steht. Musik ist nicht mal das, was wir mit unseren Ohren hören können. Musik ist mehr, sie benutzt Klang, um über die Veränderungen unserer Gefühle in der Zeit zu reflektieren.

sonic: „Totally Trumpet!“ – ein tolles Event. Ihre Meinung dazu?

Forman: Es ist ein Lebenstraum von mir, ein Festival für Neue Trompetenmusik zu etablieren. Mit der Unterstützung des Hauptstadt Kulturfonds und der Siemens Musikstiftung konnten wir „Totally Trumpet!“ veranstalten. Drei Tage lang ging es nur um Neue Trompetenmusik. Wir hatten auch einen Workshop für Musikschüler und andere Laienmusiker, der sehr gut angenommen wurde. Viele Teilnehmer wussten vorher nicht, was auf sie zukommt. Sie waren begeistert und erstaunt zugleich, was sie alles mit ihren Instrumenten spielen können. Das war eine sehr schöne Erfahrung.

Ich arbeite zurzeit mit dem Komponisten Mark André zusammen. Er hat das Stück „iv6“ für das Festival „Totally Trumpet!“ geschrieben. Das Festival fand zum ersten Mal 2010 in Berlin statt. Auf dem Programm standen Werke der letzten 50 Jahre, die für die Trompete in verschiedenen Besetzungen geschrieben wurden. Das Festival ist für Profimusiker, Laien, Komponisten und neugierige Zuhörer gedacht.

sonic: Wenn Sie über Ihre eigene Musizierpraxis nachdenken – was ist Ihnen besonders wichtig?

Forman: Ich verstehe Musik als einen lebendigen Ausdruck unserer Zeit. So verstehe ich mein Musizieren und so möchte ich es auch praktizieren. Ich spiele gern Klänge, die neu sind, und erforsche die Stücke Schritt für Schritt. Ich versuche, in meinem Verständnis von Musik sehr flexibel zu sein. Ich spiele gern solistisch und auch gern im Orchester, das war 10 Jahre lang mein Broterwerb, und ich tue es immer noch sehr gern. Es ist eine Sache für sich, dieses Klangkol-

lektiv, wo alle versuchen, mit unterschiedlichen Mitteln zusammenzuarbeiten. Interpretieren in der Kommunikation miteinander – das finde ich sehr spannend.

Ich mag auch Alte Musik sehr gern und spiele Naturtrompete. Ich finde es wichtig, dass wir uns immer wieder die Frage stellen, was Musik eigentlich ist und kommen dabei auf die unterschiedlichsten Antworten. Musik sollte viele Menschen ansprechen. Als Solist bin ich meistens mit Neuer Musik beschäftigt. In den Partituren finde ich die Antworten für mich. Ich studiere Partituren langsam, ich erforsche eine Partitur. Ich finde, dass ein Interpret zwei Eigenschaften braucht: Geduld und Bescheidenheit. Geduld, bis jedes Detail der Partitur einen anspricht, und Bescheidenheit, um die tollen Ideen unserer Partner, die uns ja neu sind, anzuerkennen. So bleibt das Musizieren spannend und man entdeckt immer wieder etwas Neues.

sonic: Alte Musik und Neue Musik – passt das überhaupt zusammen?

Forman: Es gab eine Ausstellung mit dem Titel „Kult der Künste“ und da war ein Zitat von Karl Friedrich Schinkel auf einem Plakat „Kunst ist nichts, wenn sie nicht neu ist“. Die Kunst ist neu, auch wenn wir Alte Musik spielen. Auf der Bühne entsteht immer etwas Neues, das kann Improvisation sein oder auch notierte, oft geübte Musik, die als Kommunikation mit dem Publikum erst in dem Moment entsteht, wenn sie gespielt wird. Ich glaube, es ist wichtig, dass unser Geist so frei wird, dass er sich nur mit der Musik, nicht mit der Technik beschäftigt. Wir Musiker denken oft, dass wir üben, um auf der Bühne nicht mehr denken zu müssen, das ist völliger Quatsch. Wir üben, damit wir während des Auftritts die Ideen des Komponisten spüren und auch auf unsere eigenen, die genau in diesem Moment zu uns kommen, reagieren können. Diese Ideen gibt es auch beim Üben, aber auf der Bühne ist alles viel intensiver. ■

Termine

19.09.2011

Landestheater Coburg:
Bernd Alois Zimmermann,
Trompetenkonzert

07.10.2011

Dresden: Festival „Tonlagen“,
„Late Night Trumpet“

28.10.-01.11.2011

12. Internationaler
Sauerländer Brass Workshop